



Vorbeugen ist besser

Das QS-Antibiotikamonitoring hilft dabei, den Gesundheitszustand der Tiere früh zu erkennen und damit die Notwendigkeit, Medikamente zu verabreichen, auf ein Minimum zu reduzieren. Eine Einschätzung aus der Praxis.

Welchen Mehrwert hat das QS-Antibiotikamonitoring für die Branche?

Grundsätzlich hat das QS-Monitoring des Antibiotikaeinsatzes in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung in den vergangenen Jahren zu einer erheblichen Reduktion der Abgabemengen geführt – zumal QS bereits vor der staatlichen Datenbank aktiv geworden ist. Ein sehr positives Resultat ist das wachsende Bewusstsein der Tierhaltenden für die Themen Tierbeobachtung, Früherkennung und Vorbeuge. Dies ist auch ein wichtiges Argument in der Kommunikation mit den

Landwirten, dem Lebensmitteleinzelhandel und den Verbraucherinnen und Verbrauchern. Falls weitere gesetzliche Verschärfungen kommen sollten, ist man mit der Datenbank gut darauf vorbereitet, wobei ich einräumen muss, dass man in Deutschland staatlicherseits bereits viele Maßnahmen ergriffen hat, die teils über EU-Vorgaben hinausgehen. Es wäre für beide Branchen, Landwirtschaft und Tiermedizin, wünschenswert, wenn wir künftig mit etablierten Tools wie beispielsweise der Antibiotikadatenbank arbeiten und diese weiter optimieren würden.

„ Die Zusammenarbeit mit QS konnte erhebliche Fehleinschätzungen seitens der Behörden und der Politik im Vorfeld verhindern. “

Dr. Rainer Schneichel, Präsident der Landestierärztekammer Rheinland-Pfalz

Inwiefern unterstützt das Monitoring die Verbesserung der Tiergesundheit? Welche Vorteile ergeben sich für die Tierhaltenden?

Der Fokus hat sich deutlich in Richtung Früherkennung verschoben. Die Tierbeobachtung wurde verbessert und intensiviert, auch mit Unterstützung von automatischen Messsystemen, zum Beispiel in der Melktechnik. Viele sich anbahnende Probleme oder Erkrankungen können somit frühzeitig erkannt und teils sogar verhindert werden. Das wiederum führt zu einer Steigerung des Tierwohls und mittelfristig zu einer Kostenersparnis für die Landwirtschaft.

In der Praxis richtet sich das Augenmerk schon seit Längerem verstärkt auf die Optimierung der Haltungsbedingungen, des Stallklimas sowie der Hygiene. Maßnahmen in diesen Bereichen dienen der weiteren Senkung des Antibiotikaeinsatzes. Das Image der Nutztierhaltung in der Öffentlichkeit kann damit ebenfalls verbessert werden. Voraussetzung für den hohen Nutzen des QS-Antibiotikamonitorings ist allerdings, dass die Landwirtinnen und Landwirte aktiv mitarbeiten. Hier sehe ich noch Optimierungsbedarf.

Welchen Vorteil bietet das QS-Antibiotikamonitoring gegenüber der staatlichen HIT-Datenbank?

Ein entscheidender Vorteil des QS-Monitorings ist die Möglichkeit, die Daten selbst nach Tierarten, Tierärzten, nach Bedarf und Zeitraum auszuwerten. Außerdem kann man die Ergebnisse der staatlichen Datenbank kontrollieren. Das war besonders am Anfang wichtig, als diese noch sehr viele Fehler enthielt, die wir anhand des QS-Monitorings aufdecken und eliminieren konnten. Leider ist die HIT-Datenbank immer noch in Teilen unklar. Die Zusammenarbeit mit QS konnte erhebliche Fehleinschätzungen seitens der Behörden und der Politik im Vorfeld verhindern.

Wie beeinflusst das Monitoring Ihre Arbeit als Tierarzt?

Für uns ist das Monitoring ein wichtiges Tool in der Beratung und Bestandsbetreuung von Nutztierbeständen. Ziel ist es, die Früherkennung und die Vorbeugung von Erkrankungen weiter zu optimieren. In vielen Bereichen zeichnen sich schon heute große Fortschritte ab, zum Beispiel beim Trockenstellen von Milchkühen. Wir analysieren deutlich mehr Milchproben, um Antibiotika gezielt und selektiv nur bei Tieren mit Problemen einzusetzen. Des Weiteren beraten wir die Schweine-, Rinder- und Geflügelbetriebe umfassend zu Themen wie Hygiene, Stallklima, Haltungsbedingungen, Fütterung und Tierbeobachtung.

Haben Sie Anregungen, wie sich das QS-Antibiotikamonitoring zukünftig noch weiterentwickeln sollte?

Verbesserungspotenzial sehe ich in der Kommunikation mit den Landwirtinnen und Landwirten. Manche sind beim Eintreffen der Daten von QS verunsichert, ob es sich nur um eine Information handelt oder ob ein Maßnahmenplan wie bei HIT erfolgen muss. Hier könnte man durch ein Mailing oder Rundschreiben sicherlich schnell zur Klärung beitragen. Zudem wäre es schön, wenn die Eingabemasken benutzerfreundlicher gestaltet würden, um die Abläufe weiter zu vereinfachen. Auf keinen Fall sollte der bürokratische Aufwand für die Landwirte und Tierärzte steigen.

DR. RAINER SCHNEICHEL ...

... ist Geschäftsführer der Tierklinik Dr. Schneichel GmbH in Mayen und sorgt mit seiner Nutztierpraxis für die komplette tierärztliche Versorgung eines Betriebes. Er ist außerdem Präsident der Landestierärztekammer Rheinland-Pfalz.